

Paradigmenwechsel notwendig

Dr. Martin Flashar will als neuer Bürgermeister viel zuhören und moderieren

Gottenheim. 1959 in Oberstdorf geboren und in Bochum aufgewachsen ist der Kandidat Dr. Martin Flashar. Er ist verheiratet und hat einen 23-jährigen Sohn. Flashar ist evangelisch und wohnt seit 19 Jahren im Freiburger Stadtteil Herdern, wo er sich auch in verschiedenen Vereinen ehrenamtlich sozial und kulturpolitisch engagiert.

In den vergangenen Jahren hat Dr. Martin Flashar als Archäologe gearbeitet, dies sowohl an der Universität als auch freiberuflich. „An der Universität habe ich unter anderem auch Museumsarbeit gemacht“, wie Flashar betont. Seine wichtigste Aufgabe sei es dabei gewesen, Fragestellungen so aufzuarbeiten, dass sie auch von einem breiten Publikum verstanden werden können. Darüber hinaus hat er Ausstellungen organisiert, Gutachten erstellt, Lehraufträge wahrgenommen aber auch als Fachjournalist gearbeitet.

„Aus der Beschäftigung mit der Geschichte bekommt man einen Blick auf die Menschen und auf grundsätzliche Lösungsmöglichkeiten“, weiß er. Eine Eigenschaft, so ist er sich sicher, die man auch als Bürgermeister von Gottenheim gut gebrauchen kann. Dass er bei vielen Projekten in den vergangenen Jahren auch für die personelle und finanzielle Verwaltung zuständig war, sieht er als ein weiteres Plus für den Fall seiner Wahl.

„Auf den ersten Blick ist alles wunderbar“, antwortet Martin Flashar auf die Frage nach den größten Problemen Gottenheims. Aber eben nur auf den ersten. Das unbespielbare Sportgelände, die Frage B-31-West oder der S-Bahn-Takt müssten einer Lösung zugeführt werden. Auch beim Thema „neue Ortsmitte“ seien noch viele Fragen offen. Besonders hier möchte er die Planun-



Dr. Martin Flashar ist die Fürsorge für alle Altersschichten wichtig. Foto: ma

gen vorantreiben. So sei etwa die Frage der Finanzierung nicht wirklich geklärt. Hier müssten noch Investoren gesucht und gefunden werden, diese dürften aber keinesfalls aus anonymen Immobilienfonds bestehen. Die Fürsorge für alle Altersschichten, vom Kleinkind bis zu den Senioren, will Martin Flashar in die Überlegungen zur neuen Ortsmitte einbinden. Über die genannten Probleme hinaus gebe es auch noch eine Reihe kleinerer, die ebenfalls einer Lösung bedürften.

Gottenheim müsse auch in Zukunft für die Menschen, aber auch für Unternehmen attraktiv bleiben. Dafür sei allerdings ein Paradigmenwechsel notwendig. „Weg vom Wachstum“ sei hier seine Devise, denn Gottenheim sei zwischenzeitlich an seine natürlichen Grenzen gestoßen. Als Stärken, die Dr. Martin Flashar mit in das Amt des Bürgermeisters einbringen kann, sieht er seine Parteilosigkeit. „Ich bin nicht nur in keiner Partei ich fühle mich auch neutral“, sagt er. Seine Aufgabe sieht er darin, sich alle Argumente anzuhören und die dann notwendigen Debatten zu moderieren. Eine

Stärke sei auch seine christliche Verwurzelung. Allerdings, und dies sieht der Kandidat eher als seine Schwäche an, sei er niemand, der auf andere Menschen gleich „zustürmen“ könne. „Im zweiten Zugriff hat man mich dann aber dauerhaft.“ Auf die Unterstützung von Agenturen beim Bürgermeisterwahlkampf hat Dr. Flashar verzichtet. „Mich unterstützen meine Frau und einige gute Freunde, mit denen ich verschiedene Dinge diskutiere.“ Ohne auf Geld und Gemeinderat Rücksicht nehmen zu müssen, würde er im ersten Handstreich 20 Regio-Karten und zehn Elektroautos im und am Rathaus deponieren, die sich die Bürger kostenlos ausleihen könnten. Außerdem würde er „Tempo 20“ im Ort einführen und einen Künstlerwettbewerb für die „Soda-Brücke“ ausschreiben. Und trotz des hypothetischen Gewinns des Lotto-Jackpots würde er sein Amt antreten wollen, denn: „Ich bin überzeugt, dass ich der Richtige bin.“ Sollte er sich als Lottomillionär wider Erwarten zurückziehen „ist ja im zweiten Wahlgang vielleicht jemand dabei, der es machen könnte.“ (mu)